Zum 1. August

Autor(en): **Tanner-Aeschlimann, C.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 30

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum 1. August

Vermahnlied an die Eidgenossenschaft

O uſserwelte Eydgnosschafft
hab Gott vor ougen tag und nacht,
er het üch gän ein fryes land,
in dem ir alli notturfft hand.

Er bscheert üch täglich wunn und weid,
hüpsch huffen vech, dz ist ein frówd,
es gat im chrut bis an den buch,
wol uff den hohen alpen fruch.

Das land ist wol beschlossen yn,
dann Gott ist selbst der murer gsin,
ir seyd ein kreftig fürschtenthumb,
hend druf wol acht, danket Gott darumb.

Sünd grüst zum strit, wann kompt die zyt
und fürchtend tusend tüfel nüt;
bruchend nur ewer schwert mit muot,
so Gott will, wird dann 's end schon guot.

(Alter Berner Liederdruck aus dem 16. Jahrhundert)

Heimat! — Liebe, schöne Schweizerheimat!

Ueberall im Vaterlande klingen heut' die Bundesglocken dir zum Gruß! Von deinen Bergen lodert Feuerbrand, wirft Funken in die Herzen deiner Söhne und Töchter; läßt sie in Ehrfurcht aufblicken zu deinem Banner, dem weißen Kreuz im roten Feld. Du hörst die Vaterlandslieder, hörst die Worte der Treue, die ernsten Gebete und spürst aus allem heraus die Liebe des Schweizers zur Heimatscholle.

Heimat! — Liebe, schöne Schweizerheimat! — Ein kleines Land bist du inmitten großer Mächte; ein kleines Volk lebt zu Füßen deiner stolzen Berge, aber im Herzen dieses Volkes, da lebt die alte Treue! — Jene Treue der Ahnen, die uns einst den Tag der Freiheit hat gebracht, die sich von Generation zu Generation fortpflanzt und nie aufhören wird solange noch ein Schweizerherz für dich schlägt!

Wir stehen in einer ernsten Zeit. Drohende Wolken ziehen sich immer wieder über dir zusammen. Sie mahnen zum wachsam sein.

Daß sie sich wieder verziehen mögen, Friede und Freiheit unsrem Lande erhalten bleiben:

Das walte Gott!

C. M. Tanner-Aeschlimann